



Christian Baier

TRUE CRIME | Wahre Verbrechen
in NIEDERBAYERN

Der gefährliche Liebhaber und
andere Kriminalfälle aus dem
19. und 20. Jahrhundert

VORWORT

Jeder hat in seinem Leben schon einmal einen oder mehrere Krimis gelesen. Der sonntägliche „Tatort“ im Fernsehen hat unzählige Fans und kaum ist die Abspannmelodie verklungen, beginnen die teils heftigen Diskussionen in den sozialen Medien. Auf dem Buchmarkt und im TV gibt es eine Unzahl von Krimiformaten und in manchen Städten haben die fiktiven Ermittler im Verlauf einer TV-Staffel einer Serie mehr Morde aufgeklärt, als in ganz Deutschland im realen Leben in einem Jahr geschehen.

Die meisten Fälle sind jedoch reine Fiktion und man denkt sich: So etwas kann doch im echten Leben nicht passieren! Manchen Geschichten liegt aber auch ein wahrer Kern zugrunde, um den die Autorin oder der Autor eine erfundene und oft verworrene Handlung gesponnen hat.

Wer sich allerdings mit Fällen aus dem „wahren Leben“ beschäftigt, merkt sehr schnell, dass die Fiktion oft nicht an dieses wahre Leben heranreicht. Dabei scheint kein menschlicher Abgrund tief genug zu sein und vielleicht ist es gerade dieser Umstand, der das Interesse an „True Crime“-Fällen so rasant hat steigen lassen.

Die in diesem Buch vorgestellten Fälle wurden bis auf eine Ausnahme ausschließlich in den Akten der staatlichen bzw. städtischen Archiven recherchiert und stammen aus dem 19. und dem Beginn des 20. Jahrhunderts.

True-Crime-Fälle beschäftigen sich in der Regel mit Mord und Totschlag. Dass es aber auch andere Verstöße gegen geltende Gesetze gegeben hat, zeigen zwei der hier aufgeführten Fälle.

Mordfälle konnten nicht immer aufgeklärt und der oder die Täter erwischt und bestraft werden, zumal in Zeiten, in denen man diesen weder durch Fingerabdrücke noch über DNA-Spuren auf die Schliche kommen konnte.

Dies zeigt ein Fall aus dem Jahre 1876. Er regt aber vielleicht so manche Leserin und manchen Leser an, sich selbst Gedanken über den Täter zu machen.

INHALT

Vorwort.....	5
Übersichtskarte der Tatorte	8/9
1. Das wiederentdeckte Grab – ein Mord aus der Jungsteinzeit	10
Aus dem Gerichtssaal: Schwurgericht Straubing	18
2. Die Enthauptung des Sebastian Maier 1811 – oder was hat Viktor Frankenstein damit zu tun?	20
Aus dem Gerichtssaal: Königliches Landgericht Landshut.....	37
3. Mord mit Arsen – der Fall Trauner 1866	46
Aus dem Gerichtssaal: Schöffengericht Viechtach	51
Aus dem Gerichtssaal: Königliches Landgericht Landshut.....	55
4. Der Fall Petraschka – ein unaufgeklärter Mord 1876.....	56
– Fallanalyse	64
– Heutige Herangehensweise	66
Aus dem Gerichtssaal: Königliches Landgericht Landshut.....	69
Aus dem Gerichtssaal: Schwurgericht Straubing	71
5. Flüche in der Kirche – ein kurioser Fall von 1892	72

Aus dem Gerichtssaal: Königliches Landgericht Landshut.....	77
6. Der Hypnotiseur und die Frauen - ein Fall der Bigamie.....	78
Aus dem Gerichtssaal: Königliches Landgericht Landshut.....	91
Aus dem Gerichtssaal: Königliches Landgericht Landshut.....	93
7. Die Tiroler Mirzl - ein Mord aus verschmähter Liebe? Ein Mord aus dem Jahre 1910 in Landshut.....	94
Aus dem Gerichtssaal: Königliches Landgericht Landshut.....	122
Aus dem Gerichtssaal: Königliches Landgericht Landshut.....	126
Aus dem Gerichtssaal: Gaunerei in Landshut.....	127
8. Raubmord am Sonntag - ein Münchner Chauffeur auf Abwegen	128
9. Anrede bei der öffentlichen Hinrichtung des Mörders Valentin Siebenbürger zu Straubing	146
Der Autor	150
Schlussbemerkungen	151
Danksagung.....	152

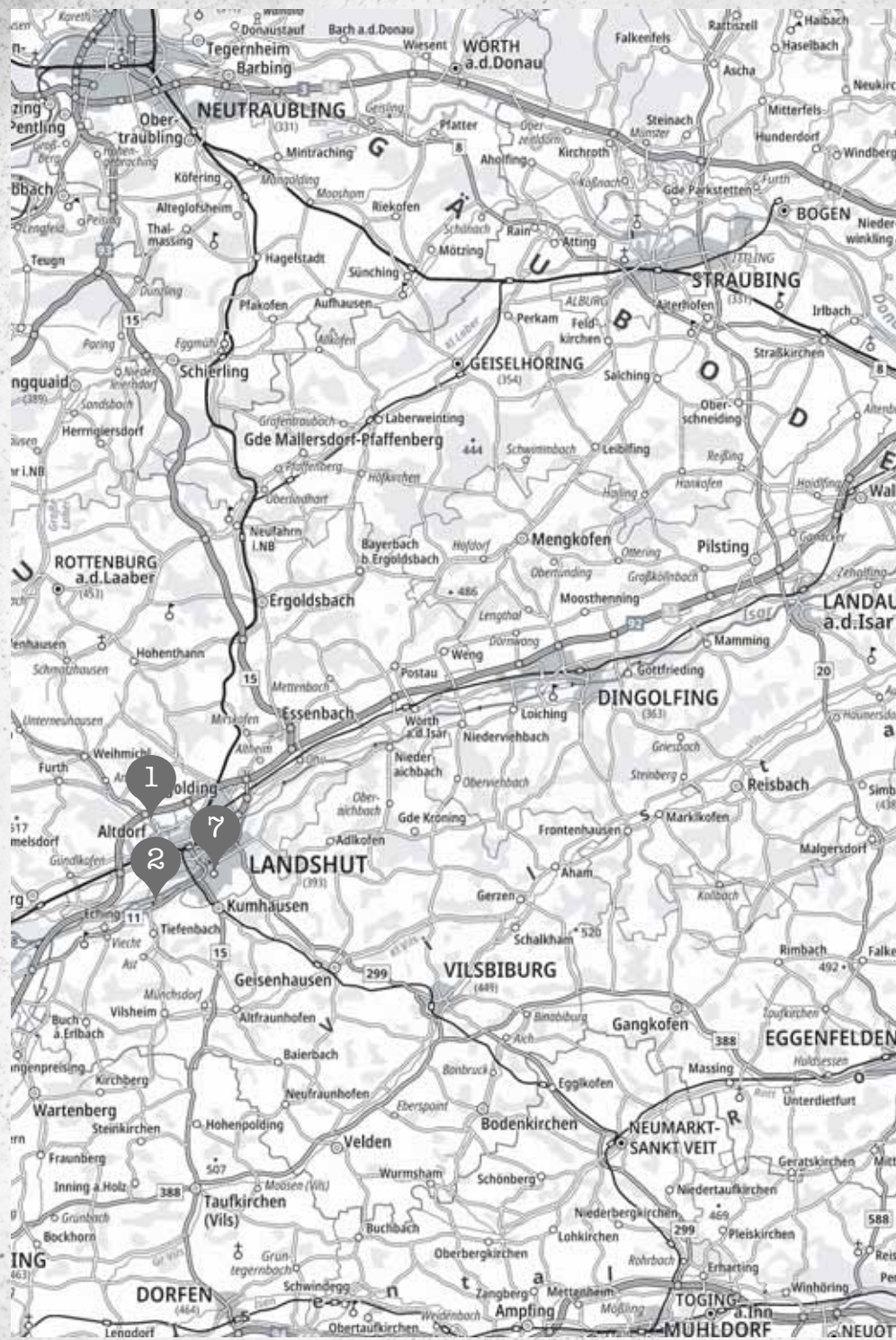






Abb. 1: Jungsteinzeitliches Trinkgefäß aus der Zeit der ersten Bauern Mitteleuropas vor rund 7.000 Jahren, gefunden bei Altdorf.

1. MORD IN DER JUNGSTEINZEIT

Altdorf bei Landshut

Wann geschah der erste Mord in der Geschichte der Menschheit? Natürlich ist es unmöglich, diese Frage zu beantworten. Kapitalverbrechen, also per Definition schwere Verbrechen wie Raub und Mord, geschahen wahrscheinlich, seit es Menschen gibt. Auch die ersten Menschen, die Gott erschaffen hat, waren davor nicht gefeit: Das 1. Buch Mose berichtet davon, Genesis 4,1-16: Kain erschlägt seinen Bruder Abel aus niedrigen Beweggründen, er ist neidisch auf Abel, weil Gott dessen Opfer vorgezogen hatte, Mord und Motiv waren klar.

Bei Ausgrabungen finden Archäologen immer wieder Skelette von Menschen, deren Verletzungen eindeutig darauf hinweisen, dass der Tod durch Gewalteinwirkung eingetreten war, die Toten aber dabei nicht an Orten von bekannten Schlachten oder anderen kriegerischen Auseinandersetzungen gefunden wurden.

Im Jahre 2013 wurde beim Bau eines Supermarktes in der Gemeinde Altdorf bei Landshut ein kleiner Friedhof aus der Zeit zwischen 5200–4800 v. Chr. entdeckt. Dies ist die Zeit der älteren Jungsteinzeit, nach Dr. Thomas Richter, Archäologe des Landkreises Landshut, die Zeit zwischen der Kulturstufe der (späten) Linienbrandkeramik und des (frühen) Südostbayerischen Mittelneolithikums. Der Friedhof gehörte zu einer Siedlung, die sich unterhalb der Anhöhe befand. Als Linienbrandkultur wird die erste Bauernkultur in Mitteleuropa bezeichnet. Die Menschen dieser Kultur waren die ersten, die in Mitteleuropa sesshaft wurden und Ackerbau und Viehzucht betrieben, vorher waren sie als Jäger und Sammler umhergezogen. Der Name wird von den Keramiken dieser Kultur abgeleitet, die mit spiral- oder wellenähnlichen Linien gebrannt wurden (Abb. 1).

„Der Landkreis Landshut ist eine der am längsten besiedelten Regionen Mitteleuropas“, sagt Richter. Ab dem Beginn der Sesshaftwerdung hätten sich hier Menschen angesiedelt, was durch den fruchtbaren Lössboden begünstigt wurde. „Diese Ansiedelungen sind durch den Boden begünstigt. Die ersten Bauern haben gezielt nur Standorte

mit diesem Lössboden besiedelt. Wir gehen davon aus, dass sie die Güte des Bodens an der darauf wachsenden Vegetation erkannt haben. Wir sind einer der Landkreise Bayerns, mit der größten Zahl von archäologischen Fundenstellen.“ Die meisten der Siedlungen würden sich auf den hochwassersicheren Anhöhen finden, da die Isar damals für immer wiederkehrendes Hochwasser sorgte.

Der kleine Friedhof bestand aus insgesamt 16 Gräbern. Nach Dr. Richter waren dort sowohl Körper- als auch Brandbestattungen vorgenommen worden. Körperbestattungen wurden nach seiner Beschreibung immer in einer Art Embryonalstellung oder Hockerstellung durchgeführt, eine in dieser Zeit übliche und regelhafte Bestattungsform (Abb. 2). Die Toten lagen mit angezogenen Beinen und angewinkelten Armen im Grab. In den Gräbern finden sich Grabbeigaben in Form von verschiedenen keramischen Gefäßen, Speisenbeigaben und Steingeräte. In einem Grab hätten die Ausgräber das Skelett einer Frau mit einem steinernen Armreif gefunden. Besonders reich ausgestattete Gräber würde es bei dieser Kultur nur bei Personen geben, die in weiter fortgeschrittenem Alter verstorben waren, was darauf hindeutet, dass das Alter die soziale Stellung der Person (egal welchen Geschlechtes) bestimmt hätte, sagt Richter. Kinderskelette hätte man auf diesem Friedhof nicht gefunden, das würde aber daran liegen, dass die noch weichen Knochen die Zeit nicht überdauert haben.

Die Bestattung in einem der Gräber unterschied sich jedoch von der üblichen Form, bemerkt der Archäologe (Abb. 3). Auffallend war, dass das Grab sehr hoch lag. Es wurde zur Bestattung des Toten keine wie sonst üblich tiefe Grube ausgehoben, um die bestattete Person und die Grabbeigaben besser vor Tieren zu schützen, es handelte sich um eine recht flache Grube. Das Skelett war nicht ganz vollständig erhalten, die Unterschenkel fehlten, diese wurden offensichtlich vom Pflug des Bauern zerstört, als der das Feld bearbeitet hatte. Bei dem Toten handelte es sich um einen Erwachsenen mit einer Größe von 155 bis 165 cm, dessen Geschlecht nicht mehr bestimmt werden konnte. „Das Individuum lag auf dem Bauch“, sagt Richter, „mit dem Gesicht nach unten.“ Die Beine wären so abgewinkelt gewesen, dass sie mit den Fußsohlen nach oben standen, was zur besagten Zerstörung geführt hätte. Der rechte Arm lag gestreckt neben dem Körper,

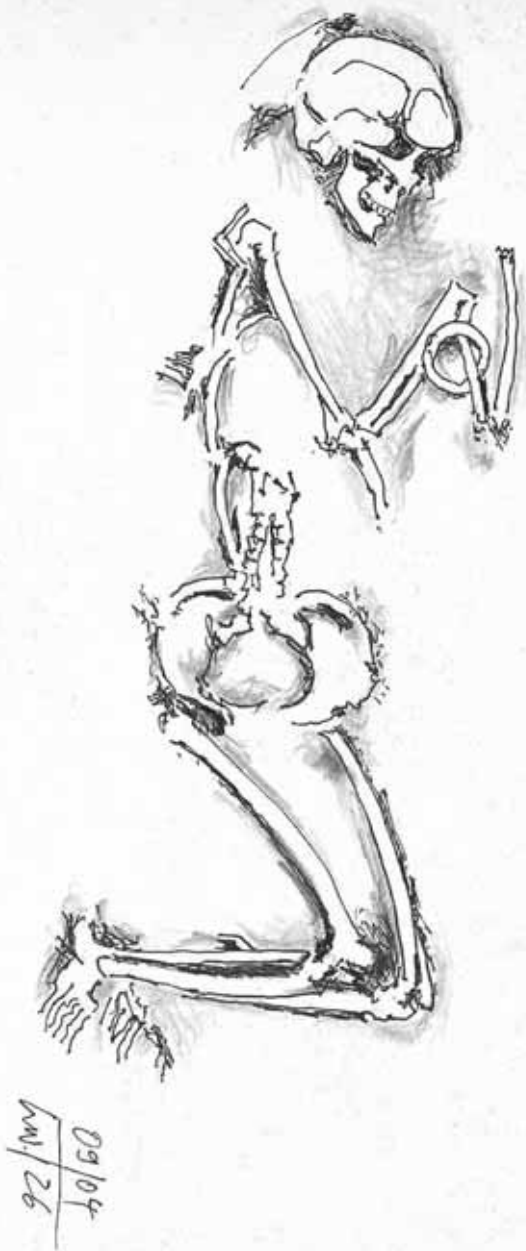


Abb. 2: Übliche Bestattungsart der Jungsteinzeit in Hockerstellung



Abb. 3: Befund einer Bestattung im Gräberfeld Altdorf

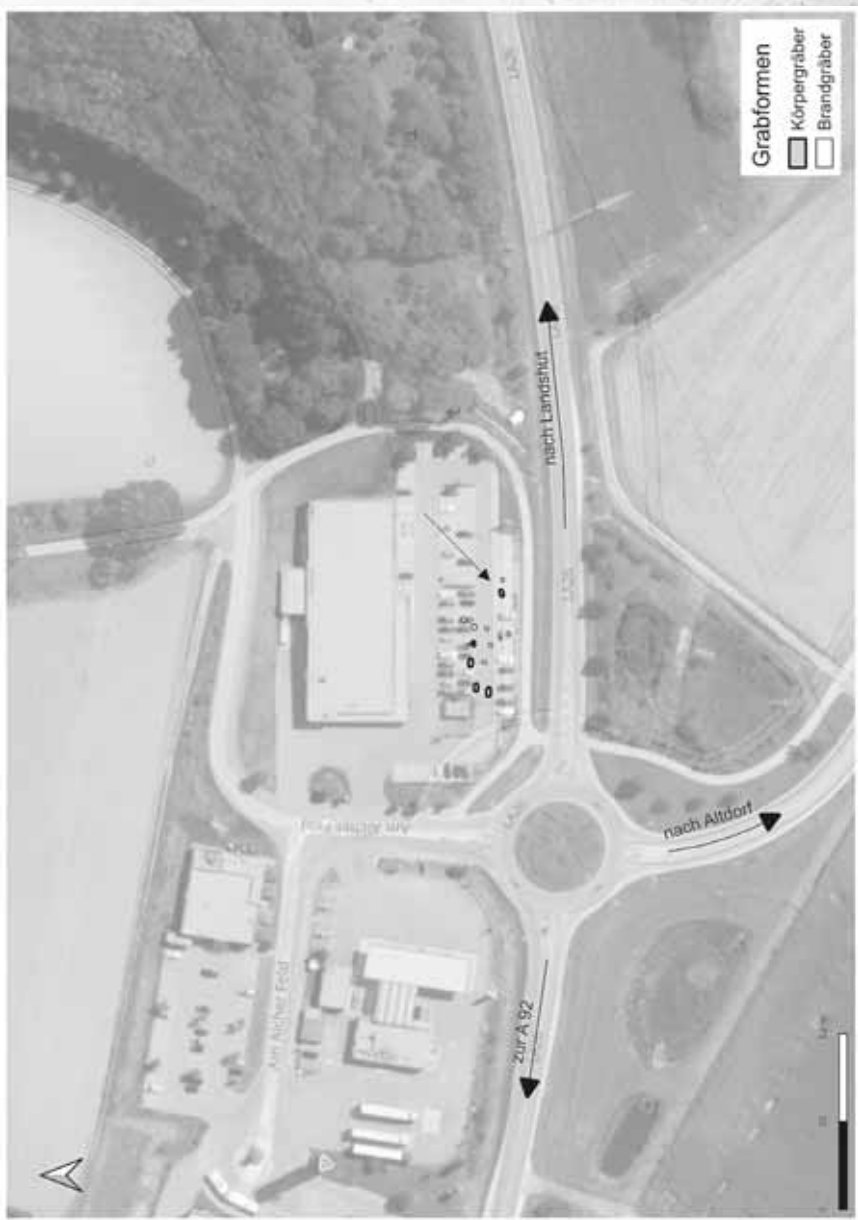


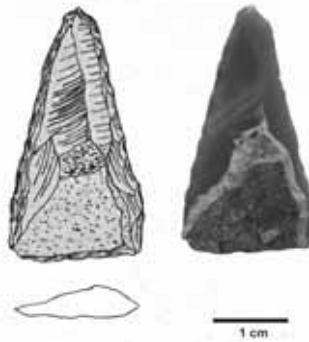
Abb. 4: Gräberfeld in Altdorf bei Landshut, der Pfeil zeigt auf den Fundort des vermeintlichen Mordopfers

der linke Oberarm stand etwa 45 Grad vom Körper ab. Der Unterarm des linken Armes war so abgewinkelt, dass die linke Hand unterhalb des Schulterblattes zum Liegen gekommen war. Der Fund machte auf die Ausgräber den Eindruck, als wäre die Leiche einfach schnell und achtlos in die Grube hineingeschubst worden.

Nun würde das nicht automatisch bedeuten, dass die Person ermordet worden war. Die Mordtheorie wurde jedoch von einem anderen Fund unterstützt: Im Bereich des Brustkorbes, in der Nähe des linken Ellenbogens, haben die Ausgräber zwei steinerne Pfeilspitzen gefunden. Diese dreieckigen Pfeilspitzen aus Silex (Hornstein) hatten eine längliche Form und waren mit Birkenpech auf Holzpfeile geklebt (Abb. 5). Dr. Richter nimmt an, dass es sich bei dem Toten aufgrund der Körpergröße um einen Mann handelt. Über dessen Aussehen und Kleidung könne man nur spekulieren. Im Museum in Landau a. d. Isar befindet sich eine Rekonstruktion einer Frau aus dieser Zeit, die Person trägt lange, leinenfarbige Hosen und ein dickes Hemd. Die Hautfarbe der Menschen zu dieser Zeit wäre nach allen genetischen Ergebnissen die man habe, eher dunkel gewesen.

Man kann natürlich lange darüber spekulieren, wie der Mann zu Tode gekommen war. Die beiden Pfeilspitzen im Brustkorb deuten darauf hin, dass er ermordet wurde und man zwei Pfeile mit einem Bogen auf ihn abgeschossen hatte. Alles scheint sehr schnell gegangen zu sein, die Leiche wurde notdürftig verscharrt, um nicht gefunden zu werden, der kleine Friedhof hatte sich dafür bestens angeboten. Die Täter waren offenbar dermaßen in Eile, dass sie die Pfeilspitzen nicht entfernt hatten, sondern zusammen mit ihrem Opfer in die Gruppe geworfen hatten.

Über das Motiv des Mordes, über die Herkunft des Opfers und seines oder seiner Mörder schweigt die Geschichte. Wir werden es wohl nie erfahren.



*Abb. 5: Jungsteinzeitliche
Feuersteinpfeilspitze aus der Zeit
der ersten Bauern Mitteleuropas
vor rund 7.000 Jahren*

Bildnachweise:

Abb. 1: Kreisarchäologie Landshut, Dr. Thomas Richter

Abb. 2 und 3: Zeichnung Helmut Wartner nach Fotos der Kreisarchäologie Landshut

Abb. 4: Plan Kreisarchäologie Landshut Dr. Thomas Richter; Kartengrundlage Bayerische Vermessungsverwaltung, www.geodaten.bayern.de

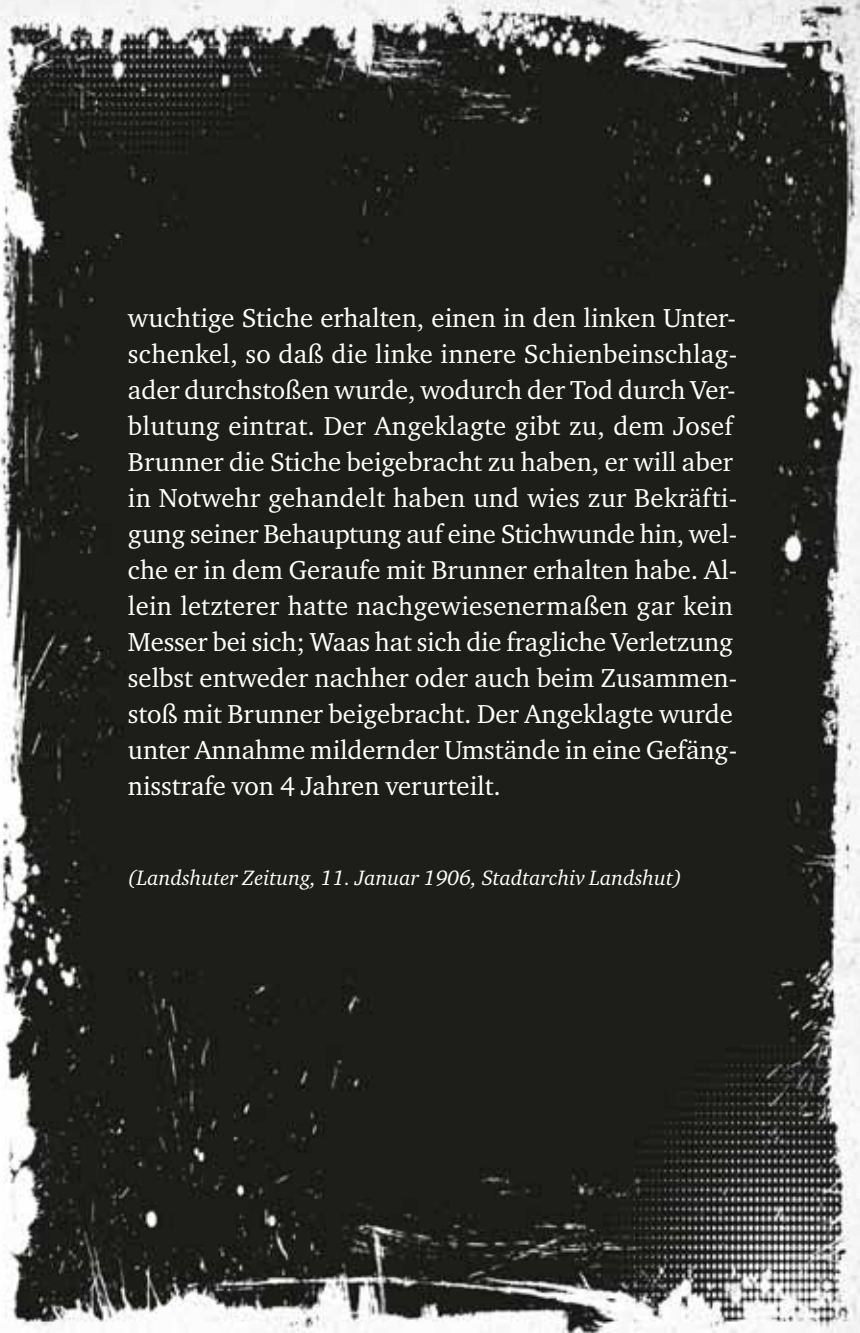
Abb. 5: Kreisarchäologie Landshut Dr. Thomas Richter; Zeichnung: A. Adaileh

Aus dem Gerichtssaal
Kurze Berichte aus der Landshuter Zeitung

Schwurgericht Straubing

Verhandlung gegen den 25-jährigen Tagelöhner Josef Waas von Oberpieding wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

Gelegentlich des alten Bieres am Sonntag, den 24. Oktober im Schmeil'schen Gasthause zu Riedling, betrug sich der bereits 6-mal wegen Körperverletzung vorbestrafte Angeklagte sehr herausfordernd. Der Wirt machte, da er Ärgeres befürchtete, gegen ½ 12 Uhr Polizeistunde. Waas verließ mit dem Schuhmacher Johann Brunner von Kirchmatting und dessen Bruder, dem Söldner Josef Brunner von dort, die Wirtschaft. Er ging ein paar Schritte vor den beiden Brunner. Zwischen den 3 Personen wurde kein Wort gewechselt. Etwas 60 Meter vom Wirtshaus entfernt, bemerkte Johann Brunner auf einmal, wie Waas sich umdrehte und auf seinen Bruder mit blankem Messer zuing; gleich darauf schrie Josef Brunner auch schon, daß er von Waas gestochen sei. Als Johann Brunner zurücksprang, fand er seinen Bruder im Straßengraben liegen. Der Schwerverletzte wurde ins Hirtenhaus verbracht, wo er nach 5 Minuten verschied. Er hatte 2



wuchtige Stiche erhalten, einen in den linken Unterschenkel, so daß die linke innere Schienbeinschlagader durchstoßen wurde, wodurch der Tod durch Verblutung eintrat. Der Angeklagte gibt zu, dem Josef Brunner die Stiche beigebracht zu haben, er will aber in Notwehr gehandelt haben und wies zur Bekräftigung seiner Behauptung auf eine Stichwunde hin, welche er in dem Geraufe mit Brunner erhalten habe. Allein letzterer hatte nachgewiesenermaßen gar kein Messer bei sich; Waas hat sich die fragliche Verletzung selbst entweder nachher oder auch beim Zusammenstoß mit Brunner beigebracht. Der Angeklagte wurde unter Annahme mildernder Umstände in eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren verurteilt.

(Landshuter Zeitung, 11. Januar 1906, Stadtarchiv Landshut)



*Boris Karloff als Frankensteins Monster in Frankensteins Braut 1935
(Maskenbildner Jack Pierce)*

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die unten aufgeführten Fälle wurden ausschließlich (bis auf den Fall aus der Jungsteinzeit) in Akten des Staatsarchives Landshut recherchiert. Für die Vollständigkeit der Akten wird keine Gewähr übernommen. Alle Fotos aus den Akten des Staatsarchivs Landshut wurden vom Autor angefertigt.

VERZEICHNIS DER AKTEN STAATSARCHIV LANDSHUT

ALBERT KRAUSE: Staatsanwaltschaft am Landgericht Deggendorf
Nr. 1568

FRANZ GERAUER: Staatsanwaltschaft am Landgericht Passau
Nr. 301

MARIA PETRATSCHKA: Bezirksgericht Deggendorf Nr. 446

MICHAEL TRAUNER: Bezirksgericht Deggendorf Nr. 702

SEBASTIAN MAIER: Appellationsgericht des Isarkreises A 34

THERESIA HIES: Landgericht Deggendorf Nr. 184

HEINRICH ZEILER: Landgericht Straubing Nr. 35

STADTARCHIV STRAUBING

VALENTIN SIEBENBÜRGER: StadtASR Rep. IV. Abt. 2a Nr. 10

Literaturhinweis zu den Landshuter Universitäts-Professoren:

Alfons Beckenbauer, Landshuter Universitätsprofessoren 1800–1826, Landshut 1970 (Sonderdruck aus der Beilage zum amtlichen Schulanzeiger für den Regierungsbezirk Niederbayern, Heft 2 und 3 1970).

Weiterführende Literatur:

Theo Herzog, Landshut im XIX. Jahrhundert, Landshut 1969 Herausgeber und Verlag Stadt Landshut, 2. Auflage 1994 Jos. Hocheneder'sche Buch- und Kunsthandlung Residenzverlag Landshut

FÜR WEITERE INFOS

www.baier-landshut.de

Dort gibt es auch Infos zu Stadtführungen des Autors in Landshut, zu denen auch eine True-Crime-Erzählungs-Führung zu diesem Buch und zu den Hexen- und den Geister-Büchern gehört.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-89251-564-7

Die Battenberg Bayerland Verlag GmbH und ihre Imprint-Verlage sehen das gesetzliche Urheberrecht als Basis ihrer Zusammenarbeit mit Autorinnen und Autoren. Vielen Dank, dass Sie eine legale Ausgabe dieses Buches gekauft haben und die Gesetze zum Schutz des geistigen Eigentums anerkennen, indem Sie keinen Teil davon ohne Genehmigung unzulässig kopieren, scannen oder verbreiten. So unterstützen Sie unsere Autorinnen und Autoren und wir als Verlag haben die Möglichkeit, weiterhin Bücher für alle zu veröffentlichen. Systeme und Technologien der künstlichen Intelligenz dürfen Bestandteile des Buches in keiner Weise verwenden oder reproduzieren, auch nicht für Trainingszwecke. In Übereinstimmung mit Artikel 4(3) der Richtlinie über den digitalen Binnenmarkt 2019/790 nimmt die Battenberg Bayerland Verlag GmbH dieses Werk ausdrücklich von der Ausnahme für Text- und Data-Mining aus. NO TDM.

Titelabbildung: Peter Litvai

Umschlaggestaltung, Layout & Satz: Margit Schmidt

Karte: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung –
www.geodaten.bayern.de (Daten verändert), Lizenz: CC BY 4.0

1. Auflage 2026

ISBN 978-3-89251-564-7

Alle Rechte vorbehalten!

© 2026 Bayerland Verlag in der

Battenberg Bayerland Verlag GmbH

Pfälzer Straße 11 · 93128 Regenstauf

Unser komplettes Buchprogramm finden Sie unter:

www.battenberg-bayerland.de

Fragen zum Buch? Direkt an produkt@battenberg-bayerland.de



Historische Kriminalfälle aus dem 19. und 20. Jahrhundert

War es Mord aus verschmähter Liebe? Im Jahre 1910 erschütterte ein grausames Verbrechen die Menschen in der Stadt Landshut. Täter und Opfer waren stadtbekannt und man wusste um das Auf und Ab in deren Beziehung. Aber dass die Sache mit einem Mord enden sollte, hatte niemand gedacht. Die Strafe für den Mörder folgte: Enthauptung.

Verbrechen faszinieren uns Menschen. Sie erschüttern uns in ihrer Grausamkeit, sie geschehen oft völlig unerwartet, mitten unter uns. Und nicht nur in der heutigen Zeit, auch in früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten gab es sie: fürchterliche Taten, unglaubliche Verbrechen. Welche Kriminalfälle sich im 19. und 20. Jahrhundert in Niederbayern zugetragen haben, hat Autor Christian Baier recherchiert. In diesem Buch hat er einige der spannendsten historischen Fälle niedergeschrieben. Dabei musste der Autor der bekannten Landshuter Grusel-Bücher „Von Hexen, Geistern und Verbrechern“ feststellen, dass es auch damals schon Dinge gab, die sich der kreativste Autor nicht hätte ausdenken können ...

Heimat
battenberg
bayerland



BAYERLAND
ist eine Marke der Battenberg
Bayerland Verlag GmbH



19,90 € [D]